

# Ver einigte S a m b a c h e r Z e i t u n g

№ 38.

Vol.  
1—F  
Zeitun  
815

Gedruckt mit Eblen von Kleinmayer'schen Schriften.

Freitag den 12. May 1815.

## Oesterreichische Staaten.

### L e m b e r g.

Am 18. April ist hier die erste Kolonne des über Lemberg und durch Ungarn ziehenden russischen Armeekorps unter dem Oberbefehle des Grafen Langeron, eingetroffen. Dem Vernehmen nach ist dieses Corps 70 bis 80,000 Mann stark, und die einzelnen Colonnen von verschiedener Stärke, werden immer unmittelbar auf einander folgen und hier Mastag halten.

(K. 2.)

### I t a l i e n.

Mailand, den 22. April.

Die Freude in allen oesterreich-italienischen Provinzen über die Nachricht von der Ernennung des Lombardisch-Venezianischen Königreichs war sehr groß. In allen größern Städten äußerte sich bey Publizirung des dießfälligen k. k. Patents der lebhafteste Jubel, der sich durch Illuminationen und andere Festschlichkeiten um desto lebhafter aussprach. (K. 2.)

Venedig, den 28 April.

Es nahet sich der heiß ersehnte Augenblick in welchem unserer Stadt das Glück der erfreulichen Ankunft Sr. des Erzherzogs Johann kaiserlichen Hoheit zu Theil werden wird, am in Höchstbessew Hände die Gelübde unserer

Kulbigung und den Eid der Treue abzulegen. Morgen langen Höchstselbe zu Venzon in Triaut an, und werden die ersten Tage der nächsten Woche hier eintreffen. Schon werden alle Anstalten getroffen, diese Festlichkeit mit einer der Erhabenheit des Gegenstandes und dem allgemeinen Enthusiasmus für den besten der Monarchen entsprechenden Hoheit zu begeben. Die Vorzüglichsten der altadelichen Venezianischen Geschlechter beeilen sich, eine adeliche Garde zu bilden, welche bey Sr. kaiserlichen Hoheit während Höchstihres Aufenthaltes den Ehrendienst leistet. Alle Menschenklassen beeifern sich ihren Jubel und ihre Verehrung an den Tag zu legen, und diese Epoche wird für die Venetianer der Triumph ihrer Glückseligkeit seyn.

(G. 2.)

### D e u t s c h l a n d.

Das Haupt-Quartier des königlichen Bayerischen Divisions-Generals Delamotte, ward am 21. April von Worms nach Speyer verlegt. Ein Theil des königlichen Baverischen Heeres hält jetzt die Linie des Queich besetzt.

(W. 2.)

Mehrere sächsische Beamte, z. B. der Appellationsrath Körner, der Hofrath Ferber, welche bisher stets bey der russischen und preussischen Gouvernementsregierung angestellt gewesen, sind in preussische Dienste getreten.

Als man dem Eilboten, der mit Briefen

Bonaparte's an die Monarchen in Wien zu Mainz ankam und zurück gehalten wurde, sein Schild mit dem napoleonischen Adler, sammt der napoleonischen Kokarde abnahm, und ihn fragte, wie er eine solche Sendung habe übernehmen können, da doch Bonaparte von allen Mächten Europa's für recht- und gesetzlos erklärt sey, sagte er, davon wisse man in Frankreich kein Wort, das alles habe man ihnen bis jetzt verschwiegen. Und als man ihm die die Bemerkung hinzufügte, wie verwerflich und ahndungswürdig es von seiner Seite sey, sich diesem verabscheuten Menschen hingegeben zu haben, antwortete er blaß und zitternd: Ach, meine Herren! was thut man nicht um zu leben! — Demüthig und flehentlich verlangte er, bevor er weggebracht wurde, etwas Schriftliches zu seiner Legitimation. Man hielt dies natürlich Weise für sehr unnöthig. Endlich ging jemand von Bedeutung, und holte, und gab ihm die Erklärung der verbündeten Mächte; hier, fügte er hinzu, hier ist was Ihr braucht.

Ganz Europa, mit Ausschluß der Türkei, ist jetzt gegen Frankreich gerüstet. Man schätzt diese Macht auf 120 Millionen an. Wenn also Napoleon mit 27 Millionen sagt: er stelle 2 Millionen, so kann Europa mit gleichem Recht sagen, es stelle 8 rc.

Die Zahl der von Wien abgegangenen Kanonen wird auf mehr als Eilfhundert angegeben.

Der königliche württembergische Gen. v. Geismar kehrt sich nach Grätz, um die dort angekommene Gräfin v. Harz (Gemahlin Jerome Bonaparte's) nach ihrem Vaterlande zu begleiten; sie wird ihren Wohnsitz zu Göppingen aufschlagen. (B. v. L.)

#### Schweiz.

Die Zürcher Zeitung sagt: Das Betragen der Unteroffiziers der 4 Schweizerregimenter in französischen Diensten, verdient allerdings das größte Lob. Ihnen gebühren Belohnungen und Beförderungen. Sie selbst überlassen, getrennt von ihren Offizieren, und allen Arten von Verführungen ausgesetzt, haben sie aus eigner Antriebe eine Rangordnung unter sich gebildet, um die Mannszucht zu behaupten. Die Adjutant-Unteroffiziers sind Obersten geworden, die Feldwebel Hauptleute u. s. w. Inzwischen ist es doch durch die verabscheuungswürdigsten Maaßregeln gelungen, einige Soldaten zu verführen. Sie sind nicht

zahlreich, und größtentheils Fremde oder anerkannt schlechte Kerls.

Zu Val d'orbe schossen einige französische Soldaten aus Jagdflinten auf unsere Wachtposten, als diese feuerten, wichen sie, und sogleich brachten französische Gensdarmes die Versicherung strenger Gemugthuung. (B. v. L.)

#### Frankreich.

In Rücksicht auf das endliche Schicksal des Herzogs von Angouleme enthält der Moniteur aus Pont St. Esprit unter dem 15. April folgenden Bericht:

„Der Herzog v. Angouleme ist so eben nach Sette abgereist, wo er sich auf einem zu diesem Behufe gemiethetem Schwedischem Schiffe einschiffen soll. Der General Madet begleitet ihn.“

„Der Herzog v. Angouleme hat sich verbindlich gemacht, nicht wieder nach Frankreich zurückzukehren; sich niemahls den Grenzen über 60 Stunden zu nähern, in keine gegen Frankreich gerichtete Verbindung sich einzulassen, und bey dem Grafen v. Lille die Zurückgabe der Kron-Diamanten zu bewirken.“

„Unsere Vorposten,“ und die der Engländer an der Lys (der Belgischen Grenze herwärts Lille) kommen täglich zusammen, um miteinander zu trinken. Um nun dabey die Geseze nicht zu verletzen, welche die Ueberschreitung der Linie verbieten, so hat man auf dem bestimmten Demarkations-Punkte Tische gesetzt, die denselben theilen, und an welchen die Soldaten jeder Nation auf derjenigen Seite sitzen, die ihnen gebührt. Da die Franzosen nicht mehr Englisch, als die Engländer Französisch verstehen, so sollte man glauben, daß sie sich einander nicht verständlich machen könnten, aber die Einen wie die Andern haben den Krieg in Spanien mitgemacht, und sprechen Spanisch. So mußte man sich also in Säden schlagen um sich in Norden verstehen zu können.“

Der wegen seiner Freisinnigkeit bekannte Schriftsteller Benjamin de Costant, der in den letztern Zeiten mit so viel Heftigkeit und Nachdruck gegen Napoleon zu Gunsten des Königs geschrieben hat, ist, nachdem Napoleon sich mehrmahls mit ihm besprochen, und ihn über den neuen Verfassungsentwurf zu Rathe gezogen hatte, zum wirklichen Staatsrath in der Abtheilung vom Innern, ernannt worden.

Zu Paris wird sehr lebhaft an Verfertigung von Waffen gearbeitet; auch beschäftigten sich

10,000 Arbeiter mit Zurichtung des Saales zur Versammlung des Mayfeldes, wovon die Mitglieder schon zu Paris einzutreffen anfangen.

Das Dekret, welches die Personen, die zu dem Hause des Königs und der königl. Prinzen gehören, aus Paris verbannet, wird nicht sehr streng ausgeübet. Der Polizey-Minister, Duc d'Orante, hat bewirkt, daß allen, welche vorzügliche Gründe, als z. B. wegen Alters oder anderer Gebrechlichkeiten wegen, die Hauptstadt nur schwer verlassen könnten, der Aufenthalt bewilliget werden darf.

Es ist nicht leicht die wahre Stimmung der Einwohner von Paris und von ganz Frankreich zu erkennen. Wie immer, richten sich die Meisten, ihrer Sicherheit willen, und um ihre Plätze zu behaupten, viele auch aus Rücksichten für die öffentliche Ruhe und aus Pflichtgefühl für die gesellige Ordnung, nach der herrschenden Fahne der Regierung. Wie vor Kurzem die eifrigsten Anhänger Napoleons den Ton und die Formen von Royalisten annahmen, so zeigen sich nun die innerlich für den König gestimmten Personen, als Eiferer für die neue Ordnung der Dinge.

Zu Bordeaux scheinen die Royalisten keineswegs den Muth verloren zu haben; im Gegentheil nähren sie vielmehr die Hoffnung auf eine schnelle Veränderung der Dinge. Niemand will Maire oder Adjunkt werden, noch sonst ein öffentliches Amt annehmen. Mehrere Behörden des Departements haben den sonst gewöhnlichen Besuch bey dem Prefekten nicht abgelegt.

Dagegen gehen die sich aussprechenden Anhänger der neu eingetretenen Regierung in ihrer Annäherung zu den Revolutionen-Formen immer weiter. Die Bezeichnung als Citoyen und Citoyenne, anstatt Monsieur und Madame, greift immer weiter um sich.

(W. 3.)

Im Journal de Frankfort vom 23. April wird erzählt: „Es herrscht zu Paris eine dumpfe Gährung, und die Gemüther sind in großer Unruhe. Wer die Schauspielkunst der Pariser kennt, kann aus der kleinen Zahl deren, die sie besuchen, auf die öffentliche Stimmung schließen. Seit Bonaparte's Rückkehr ist es schon geschehen, daß in dem französischen und im Feydeautheater so wenig Menschen waren, daß man das Geld zurückgab, und daß die Vorstellung nicht statt hatte. Dies ist eine Erscheinung ohne Beyspiel zu Paris.

Gen. Vandamme kommandirt in der 16ten Militärdivision, und hat sein Hauptquartier zu Dünkirchen.

Vorläufig werden als Grundzug zur freien Konstitution Frankreichs ein Ober- und ein Unterhaus genannt. Die 500 Glieder des letztern werden unmittelbar von den Primatversammlungen; diejenigen des Oberhauses, denen Erblichkeit zukommt, vom Chef der Regierung ernannt. In Paris soll es unruhig seyn, und vermuthlich noch unruhiger werden.

Mehrere Beamte in Paris nehmen ihre Entlassung. In den Proklamationen erscheint wieder der Titel Citoyen — Bürger.

Die Besatzung von Lille, wo der Graf Erson (Drouet) kommandirt, ist 10,000 Mann stark. Bey einer grossen Musterung daselbst ließen sich in einem schweren Kavallerieregiment mehrere Vive le Roi! vernehmen.

Wir haben hier jetzt, heißt es in einem Schreiben aus Paris, in der Hamburger Zeitung, eine kaiserlich-republik. Regierung. Die Befehle an die Armeen werden im Namen des Kaisers ertheilt, und die an die Provinzen und an die Chefs der Departements im Namen der Republik: Das Pflanzen von Freieitbäumen, und das Tanzen um dieselben, dauert in mehreren Gegenden fort.

(B. v. L.)

Nach Berichten der Haager Hofzeitung vom 22. April, war es zwar wahr gewesen, daß die Bürger von Dünkirchen die Besatzung entwaffnet; und in ihre Kaserne eingeschlossen, die dreifarbigte Flagge von den Thürmen heruntergeholt, und diese mit Füßen getreten hatten; als aber diese tapfern Bürger keine Unterstützung erhielten, drangen Bonaparte's Lanzenreiter in die Stadt, so wie nach Winorbergen vor, und der berühmte Vandamme stellte sich an ihre Spitze. So wurden die Dreyfarbe und die Ruhe hergestellt. Es herrschte aber seither zu Dünkirchen die tiefste Niedergeschlagenheit. Vandamme hatte daselbst sein Hauptquartier aufgeschlagen.

(W. 3.)

In Paris ist vor Kurzem ein Anschlagzettel erschienen, mit den Worten: Der König regierte 10 Monate, Bonaparte wird 9 Monate regieren; hernach wird die Republik blühen.

Marschall Massena, auf dessen Treue man nach dem von ihm noch am 15. März erlassenen Ausruf an die Bewohner von Marseille mit Zuversicht rechnen zu dürfen glaubte, hat

Bonaparte's an die Monarchen in Wien zu Mainz ankam und zurück gehalten wurde, sein Schild mit dem napoleonischen Adler, sammt der napoleonischen Kokarde abnahm, und ihm fragte, wie er eine solche Sendung habe übernehmen können, da doch Bonaparte von allen Mächten Europa's für recht- und gesetzlos erklärt sey, sagte er, davon wisse man in Frankreich kein Wort, das alles habe man ihnen bis jetzt verschwiegen. Und als man ihm die die Bemerkung hinzufügte, wie verwerflich und ahnungswürdig es von seiner Seite sey, sich diesem verabscheuten Menschen hingegeben zu haben, antwortete er blaß und zitternd: Ach, meine Herren! was thut man nicht um zu leben! — Demüthig und flehentlich verlangte er, bevor er weggebracht wurde, etwas Schriftliches zu seiner Legitimation. Man hielt dies natürlichere Weise für sehr unnöthig. Endlich ging jemand von Bedeutung, und holte, und gab ihm die Erklärung der verbündeten Mächte; hier, fügte er hinzu, hier ist was Ihr braucht.

Ganz Europa, mit Ausschluß der Türkei, ist jetzt gegen Frankreich gerüthet. Man schlägt diese Macht auf 120 Millionen an. Wenn also Napoleon mit 27 Millionen sagt: er stelle 2 Millionen, so kann Europa mit gleichem Recht sagen, es stelle 8 r.

Die Zahl der von Wien abgegangenen Kanonen wird auf mehr als Eilfhundert angegeben.

Der königliche württembergische Gen. v. Beismar begibt sich nach Grätz, um die dort angekommene Gräfin v. Harz (Gemahlin Terome Bonaparte's) nach ihrem Vaterlande zu begleiten; sie wird ihren Wohnsitz zu Böppingen aufschlagen. (V. v. L.)

#### Schweiz.

Die Zürcher Zeitung sagt: Das Betragen der Unteroffiziers der 4 Schweizerregimenter in französischen Diensten, verdient allerdings das größte Lob. Ihnen gebühren Belohnungen und Beförderungen. Sie selbst überlassen, getrennt von ihren Offizieren, und allen Arten von Verführungen ausgesetzt, haben sie aus eigenem Antrieb eine Rangordnung unter sich gebildet, um die Mannszucht zu behaupten. Die Adjutant-Unteroffiziers sind Obersten geworden, die Feldwebel Hauptleute u. s. w. Inzwischen ist es doch durch die verabscheuungswürdigsten Maaßregeln gelungen, einige Soldaten zu verführen. Sie sind nicht

zahreich, und größtentheils Fremde oder anerkannt schlechte Kerls.

Zu Val d'orbe schossen einige französische Soldaten aus Jagdfinten auf unsere Wachtposten, als diese feuerten, wichen sie, und sogleich brachten französische Gendarmes die Versicherung strengere Genugthuung. (V. v. L.)  
F r a n k r e i c h.

In Rücksicht auf das endliche Schicksal des Herzogs von Angouleme enthält der Moniteur aus Pont St. Esprit unter dem 15. April folgenden Bericht:

„Der Herzog v. Angouleme ist so eben nach Eette abgereist, wo er sich auf einem zu diesem Behufe gemischtem Schwedischem Schiffe einschiffen soll. Der General Madet begleitet ihn.“

„Der Herzog v. Angouleme hat sich verbindlich gemacht, nicht wieder nach Frankreich zurückzukehren; sich niemahls den Grenzen über 60 Stunden zu nähern, in keine gegen Frankreich gerichtete Verbindung sich einzulassen, und bey dem Grafen v. Lille die Zurückgabe der Kron-Diamanten zu bewirken.“

„Unsere Vorposten,“ und die der Engländer an der Eys (der Belgischen Grenze herwärts Lille) kommen täglich zusammen, um miteinander zu trinken. Um nun dabey die Gesehe nicht zu verletzen, welche die Ueberschreitung der Linie verbieten, so hat man auf dem bestimmten Demarkations-Punkte Tische gesetzt, die denselben theilen, und an welchen die Soldaten jeder Nation auf derjenigen Seite sitzen, die ihnen gehört. Da die Franzosen nicht mehr Englisch, als die Engländer Französisch verstehen, so sollte man glauben, daß sie sich einander nicht verständlich machen könnten, aber die Einen wie die Andern haben den Krieg in Spanien mitgemacht, und sprechen Spanisch. So mußte man sich also in Süden schlagen um sich in Norden verstehen zu können.“

Der wegen seiner Freysinnigkeit bekannte Schriftsteller Benjamin de Costant, der in den letztern Zeiten mit so viel Heftigkeit und Nachdruck gegen Napoleon zu Gunsten des Königs geschrieben hat, ist, nachdem Napoleon sich mehrmahls mit ihm besprochen, und ihn über den neuen Verfassungsentwurf zu Rathe gezogen hatte, zum wirklichen Staatsrath in der Abtheilung vom Innern, ernannt worden.

Zu Paris wird sehr lebhaft an Verfertigung von Waffen gearbeitet; auch beschäftigten sich

10,000 Arbeiter mit Zurichtung des Saales zur Versammlung des Mayfeldes, wovon die Mitglieder schon zu Paris einzutreffen anfangen.

Das Dekret, welches die Personen, die zu dem Hause des Königs und der königl. Prinzen gehören, aus Paris verbannt, wird nicht sehr streng ausgeübt. Der Polizey-Minister, Duc d'Orante, hat bewirkt, daß allen, welche vorzügliche Gründe, als z. B. wegen Alters oder anderer Gebrechlichkeiten wegen, die Hauptstadt nur schwer verlassen könnten, der Aufenthalt bewilliget werden darf.

Es ist nicht leicht die wahre Stimmung der Einwohner von Paris und von ganz Frankreich zu erkennen. Wie immer, richten sich die meisten, ihrer Sicherheit willen, und um ihre Mäße zu behaupten, viele auch aus Rücksichten für die öffentliche Ruhe und aus Pflichtgefühl für die gesellige Ordnung, nach der herrschenden Färbung der Regierung. Wie vor Kurzem die eifrigsten Anhänger Napoleons den Ton und die Formen von Royalisten annahmen, so zeigen sich nun die innerlich für den König gestimmten Personen, als Eiferer für die neue Ordnung der Dinge.

Zu Bourdeaux scheinen die Royalisten keineswegs den Muth verloren zu haben; im Gegentheil nähren sie vielmehr die Hoffnung auf eine schnelle Veränderung der Dinge. Niemand will Maire oder Adjunkt werden, noch sonst ein öffentliches Amt annehmen. Mehrere Behörden des Departements haben den sonst gewöhnlichen Besuch bey dem Prefekten nicht abgelegt.

Dagegen gehen die sich aussprechenden Anhänger der neu eingetretenen Regierung in ihrer Annäherung zu den Revolutions-Formen immer weiter. Die Bezeichnung als Citoyen und Citoyenne, anstatt Monsieur und Madame, greift immer weiter um sich. (W. 3.)

Im Journal de Frankfort vom 23. April wird erzählt: 'Es herrscht zu Paris eine dumpfe Gährung, und die Gemüther sind in großer Unruhe. Wer die Schauspielkunst der Pariser kennt, kann aus der kleinen Zahl deren, die sie besuchen, auf die öffentliche Stimmung schließen. Seit Bonaparte's Rückkehr ist es schon geschehen, daß in dem französischen und im Feydeautheater so wenig Menschen waren, daß man das Geld zurückgab, und daß die Vorstellung nicht statt hatte. Dies ist eine Erscheinung ohne Beyspiel zu Paris.

Gen. Vandamme kommandirt in der 16ten Militärdivision, und hat sein Hauptquartier zu Dünkirchen.

Vorläufig werden als Grundzug zur freien Konstitution Frankreichs ein Ober- und ein Unterhaus genannt. Die 500 Glieder des letztern werden unmittelbar von den Primarversammlungen; diejenigen des Oberhauses, denen Erblichkeit zukommt, vom Chef der Regierung ernannt.

In Paris soll es unruhig seyn, und vermuthlich noch unruhiger werden.

Mehrere Beamte in Paris nehmen ihre Entlassung. In den Proklamationen erscheint wieder der Titel Citoyen — Bürger.

Die Besatzung von Lille, wo der Graf Erlon (Drouet) kommandirt, ist 10,000 Mann stark. Bey einer grossen Musterung daselbst ließen sich in einem schweren Kavallerieregiment mehrere Vive le Roi! vernehmen.

Wir haben hier jetzt, heißt es in einem Schreiben aus Paris, in der Hamburger Zeitung, eine kaiserlich-republik. Regierung. Die Befehle an die Armeen werden im Namen des Kaisers ertheilt, und die an die Provinzen und an die Chefs der Departements im Namen der Republik: Das Pflanzen von Freiheitsbäumen, und das Tanzen um dieselben, dauert in mehreren Gegenden fort. (W. v. L.)

Nach Berichten der Haager Hofzeitung vom 22. April, war es zwar wahr gewesen, daß die Bürger von Dünkirchen die Besatzung entwaffnet, und in ihre Kaserne eingeschlossen, die dreifarbige Flagge von den Thürmen heruntergeholt, und diese mit Füßen getreten hatten; als aber diese tapfern Bürger keine Unterstützung erhielten, drangen Bonaparte's Lanzenreiter in die Stadt, so wie nach Winorbergen vor, und der berühmte Vandamme stellte sich an ihre Spitze. So wurden die Dreifarbe und die Ruhe hergestellt. Es herrschte aber seither zu Dünkirchen die tiefste Niedergeschlagenheit. Vandamme hatte daselbst sein Hauptquartier aufgeschlagen. (W. 3.)

In Paris ist vor Kurzem ein Anschlagzettel erschienen, mit den Worten: Der König regierte 10 Monate, Bonaparte wird 9 Monate regieren; hernach wird die Republik blühen.

Marschall Massena, auf dessen Treue man nach dem von ihm noch am 15. März erlassenen Ausruf an die Bewohner von Marseille mit Zuversicht rechnen zu dürfen glaubte, hat

seinen Namen durch den schändlichsten Verrath gebrandmarkt.

Der Moniteur vom 18. liefert nachstehenden Aufruf, welchen dieser Marschall unterm 10. April aus Toulon an die Bewohner der achten Militärdivision erlassen hat:

So spricht Massena am 10. April 1815.  
„Bewohner der achten Militärdivision!

Ein eben so glückliches Ereigniß hat uns den Monarchen, den wir gewählt haben, den großen Napoleon, wieder gegeben.“

„Dies muß ein Festtag für alle Franzosen seyn.“

„Er hat seinen Thron wieder bestiegen, ohne daß ein Tropfen Blut vergossen wurde.“

„Er ist in den Schooß einer Familie zurückgekehrt, die ihn liebt.“

„Franzosen! Es gibt keine Stadt im Reiche wo nicht irgend ein Denkmal seine Wohlthaten bezeugt.“

„Preis den Himmel, der ihn uns wieder geschenkt hat.“

„Der Soldat erblickt in ihm den Helden wieder, der ihn stäts zum Siege geführt hat.“

„Die Künste, Wissenschaften finden ihren Beschützer wieder.“

„Hegen wir die eifrigsten Wünsche für die Erhaltung seines Lebens und seiner Dynastie. Es lebe der Kaiser!“

Toulon, den 10. April 1815.

Untersz. Der Marschall Massena.

So sprach Massena am 15. März 1815.

„Bewohner von Marseille! Se. königl. Hoheit der Herzog von Angouleme hat mich zu benachrichtigen geruhet, daß er zu Nismes eingetroffen sey, und in wenigen Tagen die treue Stadt Marseille besuchen werde. Die Gefinnungen welche ihr mit so vielem Eifer für den besten der Könige zu erkennen gabet, werden sich auch bey dem Anblick seines erlauchten Neffen, des Sohnes jenes geliebten Prinzen, dessen Gegenwart noch vor Kurzem so großen Jubel unter uns erregte, an den Tag legen. Er wird von euch das Unterpfand und die unbezweifelbaren Beweise der Ergebenheit und Treue empfangen, welche die Umstände erheischen, und wovon eure Herzen stets durchdrungen waren. Euer Zutrauen zu euren Obrigkeit, welche alle eure Gefühle theilen, und bereit sind, sich mit euch zur Vertheidigung des Thrones und der Sache des rechtmässigen Monarchen zu opfern, wird unsere Kraft vermehren und die öffentliche Ruhe sichern.“

Ihr werdet gewiß die treulosen Ränke einiger Unruhstifter von euch weisen, die durch ihre Vortpiegelungen die Eintracht gern stören möchten, welche zwischen den biedern Nationalgarden und den Linientruppen besteht. Ihre strafbaren Wünsche werden vereitelt werden; Niemand wird Zwietracht unter euch stiften können: der Bürger und der Soldat kennen nur ein Gefühl, nur ein Feldgeschrey, mit Gefahr unseres Lebens den Thron unseres guten Königs Ludwig XVIII zu vertheidigen! Es lebe der König!“

Marseille, den 15. März 1815.

Untersz. der Marschall Massena.

### Niederlande.

Das Lützowische Freicorps und die schwarzen preussischen Husaren stehen zwischen Divant und Sivet als Vorposten auf der äußersten Grenze unsers Gebiets. Die deutsche Legion begibt sich eben dahin. (B. v. E.)

### Großbritannien

Nach Berichten aus London ist die Herzogin v. Angouleme am 19. April zu Plymouth eingetroffen, und am 21. Nachmittags zu London bey dem Französischen Botschafter angekommen. (B. 3.)

### Miszelle.

Der Corriere Miianese schreibt aus Fondi vom 18. April. Mit Mißvergnügen müssen wir melden, daß der Herzog von Bedford in den Gebirgen von Itri von 18 Marodeurs angefallen worden ist; 4 Gensdarmen, die ihn begleiteten und sich tapfer wehrten und 2 Postillons wurden ermordet. Der Herzog von Bedford, einer der reichsten Privaten von England, verlor fast alle seine Effekten, die er auf 2 Wagen mit sich nach Neapel führte. Er begibt sich nach Neapel, um dort seine Familie abzuholen, und sich nach England einzuschiffen. In eben diesen Gebirgen wurde Mad. Roden mit ihrer Familie umgebracht. (B. v. E.)

### Wechsel - Cours in Wien.

am 3. May. 1815.

Außg. für 100 fl. Curr. fl. } 392 5/6 Ufo.  
388 1/2 2 Mo.  
Conventionsmünze, von hundert 389 1/2 fl.